

Euphrase Kezilahabi
1971
Rosa Mistika
Dar es Salaam
East African Literature Bureau

Nacherzählt von
Lourenco Noronha
Lektor (1974-2009) für Swahili-Literatur
am
Institut für Afrikawissenschaften der Universität Wien
Taasisi ya Taaluma ya Bara la Afrika
Chuo Kikuu cha Vienna

Stand: Mai 2009

Widmung
Kutabaruku

al-hamdu li-llahi
subhanahu wa-ta'ala

Vorwort
Dibaji

Angeregt wurden diese didaktischen Unterlagen von Studierenden am Institut für Afrikawissenschaften der Universität Wien.

Die deutschsprachigen Textteile wurden von Dr. Franz Rader korrigiert; dieser hat während seiner Tätigkeit an der Österreichischen Botschaft in Nairobi meine Berufung nach Wien gefördert. Für beides bin ich ihm dankbar.

Lourenco Noronha
e-mail: noronha@gmx.at

Inhaltsangabe
Yaliyomo / Fahirisi

Vorwort	03
Einführung	05
Zum Autor: Biographische Notizen	05
Thematische Einführung	05
Literaturhinweise	11
Texte	13
Nacherzählung	23

1. Einführung
Utangulizi

1.1. Zum Autor: Biographische Notizen
Wasifu wake Mtunzi

Am 4. September 1990 hatte ich die Gelegenheit, den Schriftsteller Euphrase Kezilahabi in seinem Büro im *Idara ya Kiswahili* der Universität Dar-es-Salaam persönlich kennenzulernen und mit ihm einige Aspekte seines literarischen Schaffens sowie dieser Einführung zu besprechen.

Euphrase Kezilahabi wurde am 13. April 1944 in Namagondo, der Heimat der Rosa Mistika, auf der Ukerewe-Insel im Viktoriasee geboren. Euphrases Vater, Vincent Tilibuzya, war Dorfvorsteher und Vater von elf Kindern: sechs Buben und fünf Mädchen. Die Zahl der fünf Schwestern des Autors entspricht jener der Töchter von Zakaria und Regina in seinem Roman Rosa Mistika.

Der junge Euphrase besuchte die Volksschule in Nakasayenge und bezog im Jahre 1957 das *Nyegezi Catholic Seminary*, wo er zusätzlich zum gewöhnlichen Curriculum auch Philosophie, Theologie und Latein studierte und die Sekundarschule im Jahre 1966 abschloss. Ab dem Jahr 1967 ging er auf die Universität Dar-es-Salaam und studierte dort Pädagogik und Literatur. Von Mai bis Dezember 1970 unterrichtete er in der Sekundarschule von Mzumbe im Bezirk Morogoro, wo er Gelegenheit hatte, die Verhältnisse an der Pädagogischen Akademie in Morogoro, an der er seine literarische Schöpfung Rosa Mistika später studieren ließ, kennenzulernen. Danach unterrichtete er bis Oktober 1971 an der *Mkwawa Secondary School* in Iringa, wohin er seine Romanfigur Charles schickt. Anschließend kam er wieder an die Universität Dar-es-Salaam als *Tutorial Assistant*. Im Juli 1974 wurde er zum *Lecturer* ernannt, im Juli 1978 zum *Senior Lecturer*. Auf der Visitenkarte, die er mir 1990 gab, steht die Bezeichnung *Associate Professor* am Institut für Kiswahili der Universität Dar-es-Salaam.

Das Thema seiner Magisterarbeit hieß Shaaban Robert: Mwandishi wa Riwaya. 1985 erlangte Kezilahabi das Doktorat der Universität Wisconsin, Madison, mit seiner Dissertation African Philosophy and the Problem of Literary Interpretation.

1.2. Thematische Einführung
Kiini (dhamira, dhana, mada, wanda/ma-) maalum

Madumulla sieht in Shaaban Roberts Prosa, wie z.B. in den Werken Maisha Yangu, Wasifu wa Siti Binti Saad und Siku ya Watenzi Wote, die Abwendung von Fantasiegestalten und die Hinwendung zu Menschen als literarischen Personen. Als zweiten Autor in dieser Reihe nennt Madumulla Muhammed Said Abdulla. Von Kezilahabis Personen sagt Madumulla: „Eine Neugestaltung des Innenlebens der Personen begann besonders im ersten Roman von E. Kezilahabi, nämlich Rosa Mistika.“¹ Madumulla erkennt den Romanen von Kezilahabi

¹ „Mabadiliko ya ndani ya wahusika yalianza hasa katika riwaya ya kwanza ya E. Kezilahabi, yaani Rosa Mistika.“ (Madumulla, J.S. 1987: 68).

das Verdienst zu, auf aktuelle Probleme in der Gesellschaft hingewiesen zu haben, spricht diesen Romanen aber die Fähigkeit ab, die Gesellschaft zu revolutionieren bzw. neuzugestalten, denn seine Personen sind nicht im Stande, „sich mit den Schwierigkeiten des Lebens auseinanderzusetzen.“²

In diesem Zusammenhang gehören auch eine Frage von Kanyarukiga sowie die entsprechende Antwort Kezilahabis erwähnt. „Darf ich wissen, welche Hauptprobleme Sie in Ihren Romanen behandeln?“ „Meine zwei ersten Romane Rosa Mistika und Kichwamaji beruhen zum großen Teil auf dem kulturellen Konflikt, der aus der Kolonisation Afrikas resultiert. Ich behandle zugleich die Widersprüche, die zwischen der jüngeren und älteren Generation bestehen.“³ Auf die Frage, ob er die Romane der Existentialisten gelesen habe, antwortete Kezilahabi, dass er die Werke von Samuel Beckett und ganz besonders jene von Marcel Camus kenne. Er erwähnte auch, dass der Existentialismus seinen Roman Kichwamaji beeinflusst habe.⁴ Während unseres Gesprächs sagte er mir aber, dass er diese seine Einstellung zum Existentialismus als etwas aus „*siku zile*“ (aus jenen Tagen) betrachte.

Philipson stellt Rosa Mistika dorthin, wo er auch Kiu hingeordnet hat. Er schreibt: „Es ist interessant festzustellen, dass beide Romane mit dem übereinstimmen, was zu eine überwiegenden Grundvoraussetzung des Swahili-Romans geworden ist, nämlich der europäische Realismus des 19. Jahrhunderts.“⁵

Mlacha reiht Rosa Mistika unter jene Romane ein, die man als *environmental novels* bezeichnen könnte. Er schreibt: „Eine Untersuchung des Swahili-Romans hat gezeigt, dass eine breiträumige Darstellung von Kriminalität, Trunksucht, Selbstmord, Mord und anderen bedrohlichen Anzeichen von Geistesgestörtheit festzustellen ist. Romane wie Utengano, Shida, Rosa Mistika und Nyota ya Rehema sind nur einige wenige Beispiele aus einer großen Anzahl solcher Romane.“⁶

Euphrase Kezilahabi ist Erzähler aus dem heutigen Tansania. Er bringt Geschichten aus dem gewöhnlichen Leben für seine Landsleute auf Swahili, in der Sprache des Volkes.

² „(...) *kupambana dhidi ya matatizo ya maisha*.“ (Madumulla, J.S. 1987: 72).

³ „*Puis-je alors savoir quels sont les problèmes clefs traités dans vos romans?*“ „*Mes deux premiers romans, Rosa Mistika et Kichwamaji sont en grande partie batis sur le conflit culturel résultant de la colonisation de l’Afrique. J’expose également les contradictions qui subsistent entre la nouvelle et l’ancienne génération.*“ (Kezilahabi, E./ Kanyarukiga, E. 1981: 27).

⁴ Kezilahabi, E./ Kanyarukiga, E. 1981: 25-26.

⁵ „*It is interesting to note that both novels conform to what has become the overwhelming dominant convention of the Swahili novel: nineteenth century European realism.*“ (Philipson, Robert. 1988: 23).

⁶ „*A study of Swahili novels has shown that there is a widespread portrayal of crime, alcoholism, suicide, murder and other indicators of psychiatric disorder. Novels like Utengano, Shida, Rosa Mistika, Nyota ya Rehema are but a few of a large group of such novels.*“ (Mlacha, S.A.K. 1987: 78).

Der geographische Rahmen für Rosa Mistika ist sein Heimatdorf auf der Ukerewe-Insel. Seine Personen weisen zwar afrikanische Charakterzüge und Verhaltensweisen auf, doch die inneren Vorgänge, die Kezilahabi beschreibt, beschränken sich nicht auf Afrika.

Sein literarisches Schaffen fällt in die Zeit nach der Erlangung der Unabhängigkeit Tanganyikas. Sein erster Roman, Rosa Mistika, den er bereits 1966 in Angriff genommen hatte, erschien im Jahre 1971. Schon der Titel *Rosa Mistika* gibt einen Hinweis auf die Einflüsse, die auf den Autor eingewirkt haben, als er dieses Werk schrieb. *Rosa Mystica* ist eine Anrufung der Mutter Jesu in der Lauretanischen Litanei, die im Anschluss an den Rosenkranz gebetet wird. Ich hatte vermutet, dass die Quelle für den Titel dieses Romans hier zu suchen sei und Kezilahabi hat mir dies persönlich bestätigt. Einen inneren Zusammenhang zwischen den beiden *Rosa Mistika* bzw. *Rosa Mystica* habe ich jedoch nicht gefunden. Die Eigenschaft *Mistika* bzw. *Mystica* im Roman bezieht sich auf das Geheimnis des Scheiterns eines jungen Mädchens namens Rosa. Wer die Verantwortung dafür trägt, hat er im oben erwähnten Interview mit Efraim Kanyarukiga angedeutet, nämlich die Gesellschaft.⁷ In diesem Roman und in Kichwamaji bekennt sich der Autor zu einer Auffassung, wonach das Innenleben und das Verhalten eines Menschen durch die Umwelt und die Umgebung determiniert werden.

Auch Mlacha denkt im gleichen Sinne, wenn er schreibt: „Es ist die verderbte Gedankenwelt ihrer Mitschüler und Mitschülerinnen, der Lehrer und der Beamten in der Stadt, die eine große Rolle dabei spielen, Rosas Einstellung gegenüber sich selbst und ihre Gesellschaft zu ändern.“⁸

Von der Freiheit sagte Rashidi Kawawa, ein Politiker Tansanias: „Freiheit ist die Möglichkeit, das zu wählen, was für uns geeignet ist.“⁹ Die Jugend in Rosa Mistika ist für diese Freiheit noch nicht reif, sondern versinnbildlicht das Swahili-Sprichwort: „Wer Honig kostete, bleibt nicht beim ersten Mal, sondern schnappt schlußendlich die ganzen Waben weg.“¹⁰

Der Generationenkonflikt in einer Gesellschaft im Umbruch wird in diesem Roman an der Vater-Tochter-Beziehung dargestellt. An dem Tag, an dem die Beziehung zwischen Rosa und ihrem Vater Zakaria abbricht, kommen Zakaria und sein Nachbar Ndalo zusammen und besprechen diese Begebenheit. Sie nehmen zwar zur Kenntnis, dass die Zeiten sich geändert haben, die eigene Rolle bei der Mitgestaltung dieser neuen Zeit verstehen sie aber nicht. Die Vater-Tochter-Beziehung wird durch die Trunksucht und die daraus resultierende Arbeitsunfähigkeit Zakarias zusätzlich belastet. Obwohl Zakaria weder Vertrauensperson noch Vorbild für seine Kinder ist, glaubt er, für deren Erziehung die geeignete Person zu sein.

⁷ Kezilahabi, E./ Kanyarukiga, E. 1981: 27.

⁸ „It is the corrupt minds of her fellow students, both girls and boys, the teachers and also government officers in the town which play a great role in changing Rosa's attitude towards herself and her society.“ (Mlacha, S.A.K. 1988: 47).

⁹ „Uhuru ndio nafasi ya kuchagua kinachotufaa.“ (Gedächtniszitat).

¹⁰ „Muonja asali haonji mara moja tu bali mwisho hunyakua mzinga.“ Siehe den Link Methali auf der Website www.swahili-literatur.at *Anayeonja asali, huchonga mzinga*.

Regina, Rosa Mistikas Mutter, wird von ihrem Ehemann Zakaria arbeitsmäßig und finanziell ausgebeutet. Zudem wirft er ihr vor, dass sie ihm nur Mädchen geboren hat; einen Umstand, den sie eigentlich nicht beeinflussen kann. Die Ohnmacht Reginas und ihrer fünf Töchter in dieser Situation wird an zwei Stellen deutlich erwähnt. Im Anschluss an eine symbolische Szene, wo ein Raubvogel die Kücken von Rosas Familie vor den Augen der Frauen raubt, während diese sich vergeblich dagegen wehren, sagt der Autor: „Es sah so aus, als ob sogar der Raubvogel wüsste, dass dieser Ort ein Bereich der Fraauen war.“¹¹ Nach dem Tod Rosas und ihrer Eltern stehen die vier verwaisten Mädchen mit ihrem kleinen Bruder Emmanuel hilflos da und werden von den Verwandten ausgenutzt. Der Autor fügt hinzu: „Die Verwandten erkannten, dass dieser Ort ein Bereich der Frauen war.“¹²

Regina bleibt ihrem Ehemann und ihren Kindern bis zu ihrem Lebensende treu, was die Dorfbewohner nicht begreifen können. „Viele Frauen im Dorf fragten sich, warum sie ihren Ehemann nicht verlassen wollte. Einige hatten Mitleid mit ihr, andere hielten sie für dumm.“¹³ Der Grund für Reginas Treue lag in der Sorge um ihre Kinder. Die persönliche Auffassung des Autors zur Unauflöslichkeit der Ehe, zu der er sich auch im Interview bekannt hat, kommt in der Einstellung Reginas zum Ausdruck, denn die Leidtragenden einer Ehescheidung sind die Kinder aus der Ehe.

Die Kinderliebe Reginas, die stellvertretend für die ihrer Landsleute steht, kommt in den Ratschlägen an ihre Tochter Rosa zum Ausdruck. In diesen Ratschlägen stellt sie die Geburt eines Kindes über die weitere Ausbildung und somit vor die Berufsaussichten der Mutter. Zur Zeit, als Kezilahabi diesen Roman schrieb, mussten schwangere Schulmädchen von der Schule entlassen werden. Einige Schülerinnen zogen eine heimliche Abtreibung vor und durften dann weiter studieren; andere entschieden sich für das Kind und nahmen berufliche Nachteile in Kauf.

Kezilahabi stellt Regina als ruhenden Pol dar, denn unter den Romanfiguren von Kezilahabi nimmt die Mutter meistens diese Stellung ein. Sie gleicht Konflikte aus. Der Roman Rosa Mistika schließt mit einer symbolischen Szene ab. Nach herkömmlicher Sitte pflegen die Afrikaner in Tansania die Gräber ihrer Verstorbenen mit immergrünen Bäumen, die Leben symbolisieren, zu kennzeichnen. Der Baum wird dort gepflanzt, wo der Kopf der Leiche liegt. An den Gräbern von Zakaria, Regina und Rosa werden drei Bäume gepflanzt. Nur auf einem Grab gedeihen süße Früchte.

Einige Beamte der 60er Jahre in Tansania, die die damalige sozialistische Losung „Effiziente Führung“¹⁴ noch nicht in vollem Umfang erfasst hatten, missbrauchten ihre

¹¹ „Ilionekana kama kwamba hata mwewe alifahamu huu ulikuwa mji wa wanawake.“ (Rosa Mistika: 22).

¹² „Jamaa hawa waliona kwamba huu ulikuwa mji wa wanawake.“ (Rosa Mistika: 116).

¹³ „Wanawake wengi kijijini walijiuliza kwa nini hakutaka kumwacha bwana wake. Wengine walimwonea huruma; wengine lakini, walimwona mjinga.“ (Rosa Mistika: 8).

¹⁴ „Uongozi bora“.

Ämter. In seinem Roman *Rosa Mistika* gibt Kezilahabi zwei Beispiele dafür. Als Rosa sich wegen ihres Vaters verspätet in der *Rosary Secondary School* in Mwanza meldet, versuchen Beamte, Rosa ihre Stelle, die sie ohne jegliche Protektion erworben hat, zu Gunsten der eigenen Kinder streitig zu machen. Auch Lügen sind ihnen für diesen Zweck geeignete Mittel. Ein Beamter behauptet sogar, dass Rosa beim Baden ertrunken sei.¹⁵ Dies ist eine Lüge. Der zweite Fall ist Deogratias, der *Bwana Maendeleo*, Landesreferent für Entwicklungspolitik in der *Lake Province* von Tansania. „Deogratias war einer von denen, die ihr Amt und Geld benützten, um alles zu bekommen, was sie haben wollten.“¹⁶ Der Name „*Deo gratias*“ birgt in sich einen bitteren Sarkasmus und Unmut gegen die Korruption der Beamten. Spätestens seit Shaaban Robert ist es in der Swahili-Literatur üblich, Personen Namen zu geben, die ihre Rolle bezeichnen, oder sie sarkastisch lächerlich machen. Der Name Regina entspricht ihrer Rolle als „*Queen of the Home*“, wie manche Tansanier eine Mutter auf Englisch glorifizieren. Der Name der letzten Tochter Sperantia deutet auf die Hoffnung hin, doch einen Sohn zu gebären, was auch in Erfüllung geht, durch die Geburt eines Sohnes, dem der Name Emmanuel (Gott ist mit uns) gegeben wird.

Die vierzehn Jahre, die der Autor als Schüler am *Nyegezi Catholic Seminary* verbracht hat, sind an ihm nicht spurlos vorübergegangen. Er erwähnt ganz nebenbei in seinen Romanen gewisse Bereiche aus dem Leben der Christen in Tansania.

Regina, Rosa, Flora, Honorata, Stella und Sperantia sind bei Christen gebräuchliche Personennamen. Der Autor beobachtet sehr kritisch den Führungsstil in der *Rosary Secondary School* in Mwanza und im *Teachers' Training College* in Morogoro, beide von ausländischen Missionaren gegründet und unter kirchlicher Leitung stehend. So wie es sich gehört, gehen Regina und ihre Töchter sonntags zur Heiligen Messe.¹⁷ Von Zakaria, der eigentlich mit ihnen hätte gehen sollen, berichtet dagegen der Autor: „Zakaria ging in die Schenke beten. Man sagte, dass wenn er Bier gekauft hatte, den Bierkrug zu heben pflegte, seinen Kumpanen einen Schluck gab und sagte: ‚Trinket, das ist mein Blut!‘.“¹⁸ Der Autor zeigt seine Kenntnis der Liturgie, indem er beim Begräbnis von Zakaria, Regina und Rosa einen Vers aus Psalm 130 zitiert.¹⁹ Die soziale Orientierung der Kirche kommt zum Ausdruck in der Gestalt geistlicher Schwestern aus Kagunguli, die auf Floras Wunsch nach dem Begräbnis der Eltern ihre jüngeren Geschwister Honorata, Stella, Sperantia und Emmanuel für zwei Jahre zu sich nehmen. Die Kirche in ihrer Ohnmacht aber erscheint in der Gestalt eines Priesters, der Rosa in ihrer schweren Stunde besucht, ihr Johannes 8,1-10 vorliest, einige fromme Sprüche aufsagt und nach den Worten: „Luzifer! Luzifer! Er hat deine Seele bereits zu seinem Sessel gemacht.“²⁰ davonläuft. Rosas innere Verfassung

¹⁵ „*Msichana huyo*’ afisa mmoja alisema, *’alikufa maji wakati akiogelea ziwani*’.“ (Rosa Mistika: 29).

¹⁶ „*Deogratias alikuwa mmoja kati ya wale watu watumiao vyeo vyao na pesa kwa kupata cho chote wapendacho*.“ (Rosa Mistika: 51).

¹⁷ Rosa Mistika: 22.

¹⁸ „*Zakaria alikuwa amekwenda kusali kwenye pombe. Wanasema aliponunua pombe alizoea kuinua bakuli juu kuwapatia watu akisema, ’kunyweni hii ndiyo damu yangu.*’“ (Rosa Mistika: 23.)

¹⁹ Rosa Mistika: 114.

²⁰ „*Lusifa! Lusifa amekwisha fanya roho yako kiti chake*.“ (Rosa Mistika: 59).

nimmt er aber nicht wahr. Ein eigenwilliges Bild der Berufung zum Klosterleben wird vom Autor in der Person von Charles dargestellt, der für den Selbstmord Rosas mitverantwortlich ist und nach ihrem Begräbnis ins Kloster geht, als Flucht vor Verantwortung und als Ausweg aus einer Enttäuschung. „Er konnte keine Jungfrau bekommen. Er wünschte sich aber eine Jungfrau. Nach einigen Tagen ging Charles nach Kisubi, um Klosterbruder zu werden.“²¹

Auf Grund einer mündlichen Aussage des Autors: „Tod ist der Schlusspunkt einer tragischen Entwicklung“²² kommt Bernarder zum Ergebnis, dass der Autor auch Selbstmord als Abschluss einer tragischen Entwicklung betrachte. Während meines Gesprächs mit Kezilahabi distanzierte sich dieser eindeutig von seiner früheren Aussage und bezeichnete seine Rosa Mistika als ein „*mhanga*“, ein Sühneopfer, das die korrupte Gesellschaft darbringt. Dieser Gedanke kommt auch in Mohamed Suleiman Mohameds Kiu, sowie in Yusuf King'alas Anasa vor. Der Autor von Anasa schickte mir seine eigene Interpretation dieses Romans, worin er schreibt: „Die Hauptperson in Anasa heißt Anasa (destruktiver Luxus). In diesem Roman stelle ich das Unheil in unserer Gesellschaft dar (...) Anasa und seine Bande werden schließlich verhaftet und zum Tode verurteilt. Das hilft nichts, denn viele neue Anasas werden jeden Tag geboren. Was wirklich geändert gehört, ist die Gesellschaft selbst und die Umwelt, in der die Kinder leben.“²³

Viele Leute sterben in diesem Roman, was ihn als unreal erscheinen lässt. Es ist einfach eine Charakteristik, die vielen Swahili-Romanen der 70er und 80er Jahre eigen ist. Shaaban Mlacha erklärte mir²⁴, dass der Tod im Swahili-Roman Heldentum symbolisiert. Das mag für den Tod Reginas gelten. Den Tod Rosas hat der Autor selbst ausgelegt. Zakarias Sterben aber ist als Ende eines sinnentleerten Lebens zu deuten.

Die literarische Gattung „*Maadili*“ ist der Maßstab für Swahili-Literatur überhaupt und hat eine lange Tradition im Swahili-Sprachraum. Diese Gattung, die im 20. Jahrhundert von Shaaban Robert repräsentativ vertreten wurde, stellt Tugenden dar, die den Leser zu höherer Gesinnung führen sollen. Zum Begriff „*Maadili*“ schreibt Knappert, bezugnehmend auf das literarische Werk Shaaban Roberts: „Er war ein typischer Swahili-Autor insofern, als bei ihm die Deutung sowohl des Fadens der Erzählung als auch der geschichtlichen Fakten zurückzutreten hatte gegenüber der ausgesprochenen Darstellung seiner Philosophie des richtigen Denkens und gerechten Handelns.“²⁵

²¹ „*Alikuwa hawezi kupata bikira. Lakini yeye alihitaji bikira. Baada ya siku chache Charles alikwenda Kisubi kusoma ubruda.*“ (Rosa Mistika: 117).

²² „*A death puts a definite end to a tragic development.*“ (Bernarder, Lars. 1977: 49).

²³ „*The main character in Anasa is Anasa (destructive pleasure). In this novel I look at the evils of our society. (...) When he (Anasa) is finally arrested with his gang a death sentence is imposed on all of them. But this does not change anything because many more Anasas are being born every day. What needs change is society and the environment in which children grow.*“ (Swahili Language and Society/ Notes and News. Wien: Afro-Pub, Nr. 5/ 1988, S. 28).

²⁴ Interview in Februar 1997 am Institute of Kiswahili Research, University of Dar es Salaam.

²⁵ „*He (Shaaban Robert) was a typical Swahili author in the sense that for him the*

Als jedoch Rosa Mistika im Jahre 1971 erschien, löste dieser Roman Verwirrung nach allen Richtungen aus: bei den Beamten, bei den Schulbehörden und bei der Kirche. Als ich dem Autor mitteilte, dass ich Rosa Mistika für den Swahili-Unterricht an der Universität Wien verwenden möchte, freute er sich sehr, zeigte sich aber zugleich erstaunt. In manchen Kreisen stieß dieser Roman in Tansania damals auf Widerstand.

Der Inhalt des Romans ist deprimierend, dennoch habe ich ihn für den Swahili-Unterricht gewählt, weil er sprachlich einen leichten Einstieg in die Swahili-Literatur bietet.

1.3. Literaturhinweise

Die Zahlen in Klammern entsprechen der Signatur der Fachbibliothek für Afrikawissenschaften und Orientalistik der Universität Wien.

- Bernarder, Lars. 1977. „Ezekiel Kezilahabi - Narrator of Modern Tanzania“, in: Lugha. University of Uppsala, 1, S. 46-50. (Z.1.22.1.).
- Bertoncini, Elena. 1980. „Two contemporary Swahili Writers: Muhamed Said Abdulla and Euphrase Kezilahabi“, in: Schild, U. (ed.). The East African Experience. Berlin: Reimer, S. 85-90. (S.6.6.1.).
- Bertoncini, Elena. 1989. Outline of Swahili Literature. Leiden: E.J. Brill. (B.8.16.16.).
- Gibbe, A.G. 1982. „Baadhi ya taswira katika Gamba la Nyoka“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR, 49/1, S. 9-14. (Z.1.11.49/1.).
- Hauer, Magdalena. 1985. „Complex Tenses and Style in the Novels of E. Kezilahabi“, in: Maw, J./ Parkins, D. (eds), Swahili Language and Society. Vienna: Afro-Pub, S. 107-125. (B.8.15.15.).
- Kezilahabi, Euphrase. 1973. „The Development of Swahili Poetry: 18th - 20th century“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR, 42/2 & 43/1, S. 62-67. (Z.1.10.42/2.43/1.).
- Kezilahabi, Euphrase. 1974. Kichwamaji. Nairobi: EAPH. (B.8.6.31.).
- Kezilahabi, Euphrase. 1974. Kichomi. Nairobi: Heinemann. (B.8.8.2.).
- Kezilahabi, Euphrase. 1975. „Riwaya ya upelelezi katika fasihi ya Kiswahili“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR, 45/2, S. 36-40. (Z.1.10.45/2.).
- Kezilahabi, Euphrase. 1975. Dunia uwanja wa fujo. Dar es Salaam: EALB. (B.8.6.15.).
- Kezilahabi, Euphrase. 1975. Shaaban Robert: Mwandishi wa Riwaya. M.A. Thesis, University of Dar es Salaam.
- Kezilahabi, Euphrase. 1978. „Mayai-Waziri wa Maradi“, in: Mzalendo. Dar es Salaam: Shirika la Magazeti ya Chama.
- Kezilahabi, Euphrase. 1979. Gamba la Nyoka. Dar es Salaam: Eastern Africa Publications. (B.8.6.73.).
- Kezilahabi, Euphrase. 1980. „The Swahili Novel and the Common Man in East Africa“, in: Schild, Ulla (ed.). The East African Experience. Berlin: Reimer, S. 75-83. (S.6.6.1.).
- Kezilahabi, Euphrase. 1983. „Utunzi wa riwaya na hadithi fupi“, in: Fasihi, Makala za Semina ya Kimataifa ya Waandishi wa Kiswahili. Dar es Salaam: IKR, S. 223-238. (B.8.16.13.).

interpretation of both the fictional narrative and the historical facts had to yield to precedence of explicite representation of his philosophy of correct thinking and righteous acting.“ (Knappert, Jan. 1979: 274).

- Kezilahabi, Euphrase. „Cha mnyonge utapika hadharani“, in: Mzalendo. Dar es Salaam: Shirika la Magazeti ya Chama.
- Kezilahabi, Euphrase. 1985. African Philosophy and the Problem of literary Interpretation. Ph.D. Dissertation, University of Wisconsin, Madison.
- Kezilahabi, Euphrase/Kanyarukiga, E. 1981. „J'ai toujours voulu écrire en Swahili“, in: Binndi e Jande, Paris: Nubia, 4/5, S. 23-31. (Z.1.23.4/5.).
- Kezilahabi, Euphrase. 1988. Karibu ndani. Dar es Salaam University Press. (B.8.8.55.).
- Kezilahabi, Euphrase. 1988. „Ideological and Material Problems in the Production of Swahili literary Works“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR, 55/1 & 55/2, S. 36-44. (Z.1.10.55/1+2.).
- Kezilahabi, Euphrase. 1990. Nagona. Dar es Salaam University Press. (B.8.6.222.).
- Kezilahabi, Euphrase. 1991. Mzingile. Dar es Salaam University Press. (B.8.6.223.).
- Knappert, Jan. 1979. Four Centuries of Swahili Verse. London: Heinemann. (B.8.16.5.).
- Madumulla, J.S., 1987. „Maendeleo ya wahusika katika riwaya za Kiswahili Tanzania“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR, 54/1 & 54/2, S. 66-76. (Z.1.10.54/1+2.).
- Madumulla, J.S. 1988. „Riwaya ya Kiswahili (Tanzania) katika miaka ya themanini“, in: Mulika. Dar es Salaam: IKR, 20, S. 9-25. (Z.1.11.20.).
- Mlacha, S.A.K. 1985. „Wahusika katika riwaya za Kiswahili Tanzania (1970-1982)“, in: Mulika. Dar es Salaam: IKR, 17, S. 29-45. (Z.1.11.17.).
- Mlacha, S.A.K. 1986. „The Identification of Personality Differences in Kiswahili Prose Fiction“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR, 53/1 & 53/2, S. 146-166. (Z.1.10.53/1+2.).
- Mlacha, S.A.K.. 1987. „Aggression as a mental and social Disorder: A Study of Swahili Novels“ in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR, 54/1 & 54/2, S. 77-89. (Z.1.10.54/1+2.).
- Ohly, Rajmund. 1990. The Zanzibar Challenge. Windhoek, Namibia: University of Namibia.
- Philipson, Robert. 1988. „The Swahili Novel as Disseminator of Bourgeois Individualism“, in: Kiswahili. Dar es Salaam: IKR, 55/1 & 55/2. (Z.1.10.55/1+2.).

2. Texte
Matini

Regina lebt mit ihrem Ehemann Zakaria und ihren fünf Töchtern auf der Insel Ukerewe.

Regina alikuwa na watoto watano wasichana; wote wazuri kama yeye. Matumaini yake ya kukaa pamoja na watoto hawa – kama alivyoambiwa na bwanake – yalika katika mimba ya miezi mitano aliyokuwa nayo sasa. Haya yote Regina hakuwa na haja ya kuambiwa – wala kukumbushwa. Alifahamu: alikuwa halali kifudifudi, alikuwa hali samaki yenye miiba mingi²⁶, alikuwa habebi vitu vizito. Aliogopa kuharibu mimba. Siyo mimba peke yake iliyomfanya Regina asimwache bwanake lakini pia moyo aliokuwa nao juu ya watoto wake. Hakutaka kuachana na watoto hao; bila yeye mumewe alikuwa hawezi kuwatunza. Mawazo yake yote yalikuwa juu ya furaha ya watoto wake katika maisha ya mbeleni. (Uk. 8).

Reginas älteste Tochter lebt bescheiden und zurückgezogen.

Kati ya watoto wake, Rosa Mistika ndiye alikuwa kifungua mimba, naye alijulikana kwa kifupi kama Rosa. Rosa alikuwa mzuri, mrefu kiasi, mnyenyekevu na mnyamavu. Kama akienda kuoga kisimani utamwona kabla ya kuvua nguo anaanza kuangalia huku na huko, huvua, huoga upesi upesi, huvaa, huchukua maji na kurudi nyumbani. Akifika nyumbani hujikuta bado ana mapovu ya sabuni sikioni (masikioni). Alikuwa hapendi kuangaliwa kwa muda mrefu. Ukimwangalia machoni huinamisha kichwa. Rosa akiwa na umri wa miaka kumi na mitano alikuwa (katika) darasa la saba. (Uk. 9).

Zakaria war früher Lehrer.

Zakaria alikuwa mwalimu zamani, lakini alifutwa kazi kwa sababu ya ulevi. Jirani zake walisema alijali pombe kuliko watoto: alikuwa hajatoa hata chapa kuwalipia watoto ada ya shule. Kama sasa watoto walikuwa shuleni, heko kwa mama yao. Regina alilima pamba kwa bidii, na pesa alizozipata aliwavika watoto wake. Kitu kimoja kilimsaidia sana Regina katika kuelimisha watoto wake – ng’ombe. Baba yake alipokufa alirithi ng’ombe wanne. Kwa wakati huu walikuwa wamekwisha uzwa. Zakaria alikuwa ameshindwa hata kujenga nyumba ya maana. (Uk. 10-11).

Für seine Familie stellt Zakaria eine große Belastung dar, da er zu ihrem Lebensunterhalt nichts beiträgt und das Geld, welches seine Ehefrau erarbeitet, für seine Trunksucht ausgibt. Er schlägt seine Ehefrau oft und quält die Kinder mit üblen Scherzen sowie „militärischen“ Übungen. Darüber hinaus verachtet Zakaria seine Ehefrau, weil sie keinen Sohn zur Welt gebracht hat. Für sich selbst beansprucht Zakaria mit autoritären Mitteln die Rolle des Haushaltsvorstandes und des Kindererziehers. Eines Tages, als er von seinem Stammlokal betrunken heimkehrt, erwähnt die kleine Stella, über die sich Zakaria der Vorgänge in seiner Familie vergewissert, einen Brief, den ihre Schwester Rosa am selben Tag erhalten hat.

²⁶ Ein mwiko (tabu) für schwangere Frauen.

„Baba, Baba,“ Stella aliita.

„Mm,“ Zakaria aliitika.

„Leeo! Leeo! Rosa ali-alipata barua; barua pamoja na shilingi ishirini. Ametuonyesha.“ Zakaria alichafuka, Rosa aliitwa mara moja. Rosa alikuja hali shuka ikitelemka chini. Kabla hajasema lolote alipigwa na kuanguka chini. Alijaribu kuamka na kukimbia lakini shuka ilimtegatega na kumwangusha chini tena. (...)

„Lete barua hiyo; iko wapi? Pamoja na shilingi ulizopata (ulizozipata). „Unafikiri sisi hapa maskini!“

Rosa alipigwa tena na tena, makofi yalikwenda mfululizo hata damu ikamtoka puani na mdomoni. Alilia, „Baba, nihurumie (unihurumie), sitarudia tena, nimekoma.“ (...) Regina machozi yalimtelema mashavuni. Alilia kwa sauti. Watoto walipomwona analia wao pia walianza kulia; hapo ikawa kelele moja kwa moja. Hata Stella alilia. Zakaria hakujali, akaichukua fimbo na kuongozana na bintiye mpaka chumba cha watoto hali akiguruma.

„Lazima unionyeshe barua hiyo! (...)“

Rosa - akiwa na haya nyingi alichukua mfuko wake na madaftari, na katika daftari la jiographia alitoa barua hiyo pamoja na shilingi tano. (...)

„Sema nani amekupatia barua hii! “

„Charles,“ Rosa alitamka kwa shida. (Uk. 11-12).

Charles ist Ndalos Neffe und dieser wiederum ein Nachbar Zakarias. Zakaria schleppt seine Tochter vor dem Haus von Charles, wirft diesem das Geld vor die Füße, verbietet jedes weitere Zusammentreffen und beendet so gewaltsam die erste Beziehung seiner Tochter zum anderen Geschlecht. Rosa wird durch diesen Schritt, der ihr jeden Kontakt mit dem anderen Geschlecht untersagt, immer scheuer. Zakaria hingegen betrachtet sein autoritäres Vorgehen als erfolgreich. Rosa verliert Charles völlig aus den Augen, als beide zur Fortsetzung ihrer Ausbildung verschiedenen Schulen zugeteilt werden. Charles wird für die Mkwawa Secondary School in Iringa bestimmt und Rosa für die Rosary Secondary School in Mwanza, am Festland gegenüber der Insel Ukerewe. Da es wenige Sekundarschulen in Tansania gibt und nur eine geringe Zahl der Jugendlichen, welche die Volksschule absolviert haben, Plätze in einer solchen bekommen, ist es für Rosa ein großes Glück, diese Zulassung zu erreichen. Für Zakaria und Rosa ist es eine große Ehre. Unterricht und Unterkunft sind unentgeltlich. Mitbringen muss sie jedoch Geld für die Schuluniform, zwei Betttücher, ein paar Schuhe und einen Koffer. Da Zakaria für diese Ausstattung kein Geld hat, muss Regina eine von den vier Kühen, die sie als Mitgift in die Ehe eingebracht hat, verkaufen. Regina legt das Geld in ihren Koffer und hebt es für die Reise und jene Anschaffungen auf. An einem der Abende vor der Abreise wendet sich Regina an Rosa mit den Ratschlägen einer Mutter, die ihre Tochter in der Fremde zur Frau heranwachsen sehen muss. Am selben Abend spielt Zakaria seiner Familie einen Streich, indem er im Zimmer der Kinder aus Tüchern eine Schlange formt und dann in die Kneipe geht. Kurz nachdem sein Streich alle in Panik versetzt hat, kommt er nach Hause und freut sich über das Gelingen. Darauf nimmt er eine Flasche „Moshi“, einen verbotenen Schnaps, aus der Tasche und trinkt daraus.

Rosa bereitet sich ungeduldig auf ihre Reise vor. Am Samstag vor der Abreise geht sie mit ihrer Schwester Flora zu Fuß nach Nansio, um Sachen zu kaufen, die sie für die Schule benötigt. Rosa hofft von ihrem Nachbarn Ndalo, der in einem indischen Schuhgeschäft arbeitet, Preisnachlass zu bekommen. Als der Besitzer entdeckt, dass Ndalo ihr

entgegenkommt und dadurch das Geschäft schädigt, entlässt er diesen fristlos mit einer Abfertigung von fünf Tansania Shilling – damals etwa öS 10,- - und sagt in schlechtem Kiswahili: „Geh nach Hause und beackere deinen Schlammdreck,“²⁷ Als Ndalo den Inder verprügeln will, kommt er zu spät, denn dieser hat sein Geschäft bereits verriegelt. Rosa und Flora kaufen entsprechend Ndalos Anweisungen ihre Sachen in einem anderen Laden zu einem günstigen Preis und fahren mit dem Bus nach Hause.

Hierauf gehen sie zu ihrer Nachbarin Bigeyo, die Rosa frisieren soll. Während Bigeyo Rosa frisiert, werden sie beide und die anderen Frauen im Hof Zeugen einer Szene, die ihre eigene Lage in der Gesellschaft widerspiegelt. Ein Raubvogel raubt ein Kücken nach dem anderen, während die Frauen im Hof sich vergeblich dagegen wehren. Dieser Ort ist eben ein „Bereich der Frauen.“²⁸

Rosa hat nun alle Vorbereitungen für ihre Abreise getroffen. Am Sonntag vor der Abfahrt geht sie mit Stella, Flora und Honorata nach Murutunguru zur Sonntagsmesse, danach verbringt sie den Tag mit der Mutter und den Schwestern. Zakaria dagegen bringt seine Sonntage mit Zeckkumpanen zu und pflegt dabei zu sagen: „Trinket! Das ist mein Blut.“²⁹ Als Zakaria am Tag vor Rosas Abreise in der Früh ohnmächtig nach Hause gebracht wird, muss Rosa ihre Fahrt nach Mwanza verschieben, denn von Ndalo und dessen Ehefrau Bigeyo erfahren Regina und Rosa, dass Zakaria das Geld, welches für Rosas Schulbedarf bestimmt war, verunken hat. Um rasch die nötigen Mittel nachzuschaffen, gräbt Regina mit ihren Töchtern einen Teil ihres Manioks aus, braut Bier daraus und verkauft dieses mit Gewinn auf einem Fest, bei der sich Männer und Frauen aus der Nachbarschaft vergnügen.

Rosa kommt zur Rosary-Schule mit einmonatiger Verspätung. Da ein Studienplatz in einer Sekundarschule sehr begehrt ist, versuchen Beamte in hoher Stellung, Rosa diesen Platz zu Gunsten ihrer eigenen Töchter wegzunehmen, sogar mit der Lüge, dass Rosa beim Baden ertrunken sei. Die Schukdirektorin, eine Ordensschwester, lässt aber nicht zu, dass Rosa ihren Platz verliert.

Die „Rosary“ ist von fünf Schulen für Burschen umgeben. Die Mädchen, die ja in der Minderzahl sind, haben so eine gute Ausgangslage beim Aussuchen eines Freundes. Es kommt daher selten vor, dass ein „Rosary“-Mädchen keinen Freund hat. Rosa aber erinnert sich noch an die Ratschläge ihrer Mutter.

Rosa hakukawia kupata rafiki pale shuleni – Tereza – aliitwa. Rosa alipokuwa akimtembelea rafiki yake chumbani kwake, Tereza alizoea kumwonyesha picha za wavulana aliokuwa nao. Rosa alishangaa kuona jinsi rafiki yake alivyokuwa mjinga. „Mimi sipendi kuzungumza na wavulana,“ alisema Rosa. „Hawasemi ukweli wo wote – hata sitaki waniguse!“ Kweli Rosa, kwa wakati huu, alikuwa bado hataki kuzungumza na mvulana ye yote. Wavulana walipokuwa wakisemesha (wakimsemesha) aliwajibu kwa maneno makali ya kukatisha tamaa. Hata hivyo vijana hakwakuweza kuvumilia kumwona Rosa bila rafiki

²⁷ „Kwenda lima ndani ya tope.“ (Rosa Mistika: 21).

²⁸ „Mji wa wanawake.“ (Rosa Mistika: 22).

²⁹ „Kunywani hii ni damu yangu.“ (Rosa Mistika: 23).

wa kiume: alikuwa mzuri. Baada ya mwezi mmoja alikuwa amekwisha pata barua zaidi ya ishirini. Zote hizo alizijibu kwa mstari mmoja tu, „Samahani kaka, mwenzi sijiwezi; jaribu mahali pengine.“ Pale shuleni kulikuwa na mpango wa kucheza dansi na wavulana kutoka shule mbalimbali mara tatu katika kipindi. Rosa hakuhudhuria hata mara moja. Wasichana waliruhusiwa kutembea au kukaribisha rafiki zao kwa maongezi siku ya Jumapili. Rosa mara chache alitoka nje ya eneo la shule, wala hapakuwa na kijana aliyemtembelea siku ya Jumapili. Masista walimwita msichana mwema na mwenye bidii. Sista John³⁰ alimpenda sana. (Uk. 29-30).

Die Direktorin der Schule, Sista John, macht Rosa zur Klassensprechein. Das erste Schuljahr geht zu Ende. Rosa verbringt ihre Ferien in ihrem Heimatdorf bei den Eltern. Eines Tages besuchen zwei Burschen Zakarias Anwesen unter dem Vorwand, Eier kaufen zu wollen. In Wirklichkeit aber wollen sie Rosa kennenlernen. Zakaria erkennt ihre Absicht und vertreibt sie mit Drohungen. Eiligst laufen sie davon und rufen von Ferne: „Du Barbar! Du willst mit deinen Töchtern verfaulen.“³¹ Während Rosa noch im Elternhaus ist, gebiert Regina ihren ersten Sohn und lässt ihn auf den Namen Emmanuel taufen. Die lang ersehnte Geburt eines Sohnes versetzt Regina zunächst in die Lage, ihren Ehemann zur Aufgabe seiner Trunksucht zu bewegen, doch die Besserung ist nur vorübergehend.

Rosa kehrt an die Schule zurück. Dieses Semester bringt ihr Schwierigkeiten, für die sie eigentlich nichts kann. In der Schulklasse herrscht schlechtes Benehmen und die Leistungen lassen nach. Die ganze Klasse wird bestraft, worauf sich die Lage bessert. Doch eine neue Schwierigkeit taucht auf. Die Schuldirektorin erhält die Nachricht, dass drei Mädchen einen Tag und eine Nacht in der Stadt verbracht haben und betrunken ins Internat zurückgekehrt sind. Rosa wird von der Schuldirektorin so unter Druck gesetzt, dass sie die Namen dieser Mädchen verrät. Diese nehmen darauf Rache an Rosa, zerreißen ihre Schulhefte und verbrennen ihre Bettwäsche. Zur Strafe werden sie sofort entlassen und mit Hilfe der Polizei zur Bushaltestelle gebracht. Die Schuldirektorin ersetzt Rosa alles, was die drei Mädchen ihr vernichtet haben. Das hilft Rosa nicht viel, denn sie hat sich ungewollt aber entgültig mit den Mitschülerinnen verfeindet. Sie lebt weiterhin zurückgezogen, studiert fleißig und beendet die 9. und 10. Klasse mit Erfolg. Als sie in die 11. Klasse ist, hat sie immer noch keinen Freund. Das ärgert die Burschen. Eines Tages wird Rosa Zeugin eines Gesprächs zwischen zwei Burschen, die behaupten, dass sie unfähig sei, einen Mann körperlich zu lieben. Sie stellt auch fest, dass die beiden dieselben sind, die ihr Vater von seinem Anwesen verjagt hatte. Rosa ist gekränkt und fühlt sich nun verpflichtet, ihre Weiblichkeit unter Beweis zu stellen.

Rosa beschließt, an den Tanzveranstaltungen ihrer Schule teilzunehmen. An diesem ersten Abend lernt Rosa einen gewissen Deogratias kennen. Er wird ihre erste große Liebe.

Wavulana wawili wanabishana. „Nakwambia ukweli, Rosa leo naye amekuja. Alikuwa amekaa papa hapa! Sijui sasa yuko wapi?“ „Kweli anafahamu kucheza?“ „Wapi! Lakini

³⁰ Wahrscheinlich „Sister Joan oder Jeanne“.

³¹ „Mshenzi utaoza na binti zako.“ (Rosa Mistika: 31). *Ku-oza* kann „verfaulen“ bedeuten, kann aber auch das Causativ von *ku-oa* sein und „ver-heiraten“ bedeuten, z.B. *Nimeoza binti zangu*.“

anajitahidi.” „Lazima nimwone!“ Anaangalia uwanjani; anamwona akicheza na mtu ambaye hamfahamu. Hakuonyesha alama ya uanafunzi. Kijana anakaa akisubiri rekodi ingine (nyingine).

Rosa akiwa mikononi mwa mtu huyo anacheza dansi akitetemeka. Moyo wake unamdunda. Ataka kumwambia aondoe mikono yake kiunoni lakini anashindwa. „Ningependa kufahamu jina lako,“ yule mtu anauliza kwa sauti ya chini. Rosa anataka kuzungumza lakini tena anashindwa kufunua mdomo. Anashangaa kujiona hana nguvu. Anajiuliza kwa nini moyo wake unamdunda. Polepole anaanza kuona kwamba kuna kitu fulani kinachomkosa. Wakati wote wa dansi Rosa anacheza na mtu mmoja tu. Hapendi kushikwashikwa na watu wengi. Polepole Rosa ananza kumzungumzisha.

„Ulikuwa unauliza jina langu? “

„Ndiyo.“

„Ningependa kufahamu jina lako kwanza.“

„Jina langu Deogratias.”

„Deo-nani? “

„Deogratias.”

„Mimi Rosa Mistika. “

„Asante.“

Dansi inapokaribia mwisho Deogratias anamtoa nje kwa muda. Huko nje Deogratias anamkumbatia na kumbusu mara moja.

„Niache niende.“

„Zungumza polepole. “

Deogratias anamkumbatia tena. (...)

Rosa karibu fahamu zimwishie kichwani. Rosa hakufahamu amekaa wapi mpaka anaposikia mtu fulani akitangaza, „Wasichana wote wa Rosary ndani ya basi!“ Anapoamka anaona kwamba alikuwa amekaa juu ya magoti. Rosa anapepesuka kwenda basini. Anapofika shuleni wenziwe wanamwambia, „Shuka tumefika“. Mawazo yake yalikuwa mbali. Alipofika kitandani Rosa hakuweza kupata usingizi upesi – alianza kufikiri, „Kama nikifanya urafiki na wavulana baba yangu atafahamu? Yeye yuko Ukerewe mimi niko Usukuma. Baba anakaa akinichunguza, anafikiri yeye atania? “ (Uk. 39-40).

Das ihr vom Vater eingprägten Verhaltensmuster verursacht ihr Gewissensbisse. Doch über einen symbolhaften Traum, der sie mit der Angstvision des Sitzengelassenwerdens konfrontiert, siegt die Sehnsucht nach Liebe. Als sie am folgenden Tag ihre Tasche öffnet, findet sie darin einen Brief, der vom Tanzabend stammt. Es ist ein Liebesbrief, worin der Schreiber ihr die Ehe anbietet. Diesmal antwortet sie den Brief freundlich. In der darauffolgenden Zeit nimmt sie Freundschaftsanträge von Burschen wahllos an, hat jedoch eine Vorliebe für Deogratias. Da Rosa die Internatsregeln missachtet und auswärts übernachtet, wird sie nach Hause geschickt. Dort soll sie sich auf die Schulprüfung vorbereiten. So kommt Rosa ins Elternhaus zurück und behauptet, aus gesundheitlichen Gründen heimgekehrt zu sein. Ihre Mitschülerinnen, die in der Urlaubszeit das Dorf besuchen, berichten Rosas Eltern jedoch die Wahrheit. Zakarias fühlt sich nun in seinen Ansichten bestätigt und meint, seine Töchter strenger erziehen zu müssen. Deogratias

bleibt weiterhin mit Rosa in Kontakt, schreibt ihr öfters Briefe, schickt ihr Geld und verspricht ihr die Ehe. Rosa lernt fleißig zu Hause, besteht die Abschlussprüfung in der 4. Klasse (Form IV) und wird für die Ausbildung am Teachers' Training College Morogoro zugelassen.

Zakaria freut sich, dass Rosa heiraten will, denn er glaubt, damit seine Verantwortung für sie loszuwerden. Zugleich hofft er, von einem so vornehmen Bräutigam einen guten Brautpreis³² erzielen zu können. Als Zakaria sein Kommen ankündigt, um diesen auszuhandeln, freut sich die ganze Familie auf den hohen Besuch. Deogratias wird freundlich aufgenommen und gut bewirtet. Er ist seinerseits großzügig. Rosas Eltern empfinden es jedoch als Verstoß gegen die Sitten, dass Deogratias seinen Hut immer aufbehält. Zur gegebenen Zeit gibt Zakaria bekannt, was Deogratias als Brautgabe zu leisten hat: ein neues Haus für Zakaria, vier Kühe, zwei Ziegen, einen Getreidemörser, drei Stühle, eintausend Tansania-Shilling³³ in bar sowie einen Kanister „Moshi“-Schnaps. Deogratias stimmt zu. Anschließend nimmt Zakaria seinen künftigen Schwiegersohn auf einen Spaziergang mit, wobei sie einen illegalen Alkoholausschank im Busch besuchen, das Stammlokal Zakarias. Als die Polizei dieses Lokal aushebt, laufen die Stammkunden rechtzeitig davon und verschwinden im Gebüsch. Deogratias wird aber verhaftet, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt und verliert die Stelle, die er innehatte. Rosa und ihre Eltern wohnen die Gerichtsverhandlungen bei. Sie merken, dass er mit dem Hut, den er immer aufbehielt, seine Glatze bedecken wollte. Erst auf dem Weg zum Teachers' Training College (T.T.C.) Morogoro erfährt Rosa seine Identität.

Rosa hakupata kufahamu zaidi juu ya Deogratias mpaka alipofunga safari kwenda Morogoro T.T.C. Hapo ndipo alipokata shauri kuchoma barua na picha zote za Deogratias. Akiwa botini kwenda Mwanza, alisikia wanawake wawili wakizungumza.

„Huyu ndiye Rosa aliyemfanya Deogratias akafungwa.“

„Yule Bwana Maendeleo wa Mwanza!“

„Ndiyo huyu huyo.“

„Mbona yeye mzee wa miaka arobaini? “

„Si ameo, ana wanawake wawili, wote wasichana.“

„Nasikia alikuwa amekwisha patia (kupatia) mimba watoto wawili wa shule?“

„Ndiyo, lakini aliwapa shilingi wasiseme. Walitaja vijana wengine waliokuwa wakisoma nao.“

Rosa alisikia zaidi alipofika mjini Mwanza. Hadithi yote ya Deogratias alisikia. Deogratias alikuwa mmoja kati ya wale wazee (...) wanaopoteza bado muda wao katika mambo ya anasa kama dansi badala ya kukaa nyumbani na kuangalia watoto wao. Wazee wanaopenda kukaa katika vikundi vya vijana. Akiwa ana umri wa miaka arobaini na miwili alikuwa

³² *Mahari* ist eine Brautgabe, die der Bräutigam den Eltern der Braut gibt und die den Ehevertrag rechtskräftig macht. Ursprünglich sollte diese Brautgabe den Willen des Mannes symbolisieren, für seine Ehefrau sorgen zu wollen. Beim Missbrauch kann *mahari* zum Brautpreis entarten.

³³ Damals ungefähr öS 2.000,-.

bado akiwaandikia wasichana barua akisema, „Ninakupenda kama almasi ya Mwadui³⁴.“ Alikuwa kati ya wale wazee wanaochukiwa na vijana. Utasikia mara nyingi vijana wakisema, „Wazee hawa wanatufujia!“ Huyu ndiye alikuwa Deogratias, Bwana Maendeleo, mchumba wa Rosa. Zaidi ya hayo, Deogratias alikuwa mmoja kati ya wale watu watumiao vyeo vyao na pesa kwa kupata cho chote wapendacho. (Uk. 50-51).

Rosa bleibt drei Tage in der Stadt Mwanza und versucht wenigstens für kurze Zeit, ihren Kummer zu vergessen. Als sie dort in einer Bar beobachtet, wie die Männer von den Frauen ausgebeutet werden, macht Rosa ihren ersten diesbezüglichen Versuch und hat damit Erfolg.

Rosa kommt in Morogoro an, wo sie am TTC einen Studienplatz bekommen hat. Im Studentenheim des TTC hat jeder Student und jede Studentin ein Zimmer für sich allein. Auch in Morogoro sind die Mädchen in der Minderheit. Nach der schlechten Erfahrung mit Deogratias möchte Rosa überhaupt keine Beziehung mehr mit Männern eingehen. Sie kann jedoch ihren Vorsatz nicht halten, wird schwanger und treibt ab. Eines Tages bekommt Rosa von ihrer Mutter, die gerade lesen und schreiben gelernt hat, einen Brief, in dem sie infolge eines peinlichen Missverständnisses Rosa zur Geburt ihres ersten Sohnes beglückwünscht. Rosa ärgert sich und wirft den Brief in den Papierkorb. Der freizügige Lebenswandel Rosas spricht sich im TTC und sogar in der Stadt Morogoro herum. Ein Priester, der sie beraten soll, wird von der Akademie-Leitung zu ihr geschickt. Er versteht Rosa aber nicht. Nach dieser Enttäuschung mit der Kirche nimmt Rosa überhaupt keine Rücksicht mehr auf ihre Umgebung. Zum Trotz fährt sie umso auffälliger mit ihrem Verhalten fort, um auf diese Weise ihren Zorn gegen die Gesellschaft, die sie für ihre jetzige Lage verantwortlich macht, zum Ausdruck zu bringen.

Rosa lässt sich zu einem Liebesabenteuer mit Herrn Thomas verführen, dem Direktor des TTC, der sich seiner Frau entledigen möchte. Er lädt Rosa an einem Samstagabend in seine Wohnung ein, informiert aber seine Ehefrau auf indirekte Weise von diesem Vorhaben. Offiziell fährt die Ehefrau zu ihren Eltern und Rosa tappt ahnungslos in die Falle. Rosa und Thomas werden Sonntag früh von der Ehefrau „überrascht“. In ihrer Wut zerschmettert diese die Tür mit einer Axt und in einer Handgemenge verliert Rosa ein Ohr. Die Frau des Direktors wirft ihrem Ehemann in einem heftigen Streit vor, er habe seine Stelle nur auf Grund seiner Beziehung zu einem höheren Beamten, der ein Stammesgenosse ist, bekommen. Danach verlässt sie ihn und kehrt zu ihren Eltern zurück. Der Direktor bringt Rosa ins Spital und lässt sie dort ambulant behandeln. Die Wunde heilt, doch ihr linkes Ohr fehlt nun. Von da an trägt Rosa ein Kopftuch, um diesen Makel zu verdecken. Die Nachricht von dieser Affäre verbreitet sich rasch in der Akademie.

In der Folge wird Rosa von Schülern und Lehrern verachtet und gemieden. Eines Tages, als sie einsam in ihrem Zimmer sitzt, hört sie im Herzen die Stimme ihrer Mutter, die sie rasch nach Hause ruft. Rosa beginnt sich auf die Werte der Familienzugehörigkeit zu besinnen und beschließt, den nächsten Urlaub im Elternhaus zu verbringen – zum ersten Mal seit ihrem Eintritt in die Akademie. Regina nimmt die Tochter freudig auf; Rosas

³⁴ In Mwadui gab es damals die Firma “Williamson Diamonds”.

Schwestern freuen sich und berichten von den Schulerfolgen. Rosas Vater aber, der spät nachts nach Hause zurückkehrt, begeht nun seinen zweiten Fehler.

Zakaria alifika nyumbani usiku kama kawaida yake. Alipofika Regina ndiye alikuwa wa kwanza kumjulisha kwamba Rosa alikuwa ndani. Zakaria aliguna tu na kusema, „Rosa ndiye nani? Malaya hajawa mgeni wangu wala mtoto wangu.“ Maneno haya aliyasema kwa sauti kubwa. Rosa aliyasikia. Maneno haya yalimsumbua sana Rosa moyoni. Rosa hakujali kusikia hayo maneno yakisemwa na watu wengine. Lakini kusemwa na baba yake! Hili lilikuwa jambo kubwa sana. Wakati huu Rosa alikuwa kama mtoto mpotevu. Alihitaji kupokelewa mikono miwili na kuonywa kwa upole. Wakati huu Rosa alihitaji watu wa kumtuliza. Fikira tu, ya kwamba kulikuwa na watu waliomjali ilitosha kumtuliza na kumpa furaha. Kati ya makosa makubwa yaliyotendwa na baba yake hili ndilo lilikuwa la pili. Rosa alilia. (Uk. 69).

Rosa trennt sich innerlich endgültig von ihrem Vater. Sie lernt den Bezirkshauptmann, einen Verwandten ihrer Schulfreundin Tereza, kennen. Eines Tages kommt dieser mit dem Auto zu Rosas Elternhaus in der Absicht, sie zum Badestrand von Rubya mitzunehmen. Zakaria wird wütend, beschimpft den Bezirkshauptmann und verbietet Rosa den Ausflug. Rosa lehnt sich gegen den Vater auf. Aggressionen, die sich lange in ihr gestaut haben, brechen jetzt durch. Die Auseinandersetzung zwischen beiden endet in folgenden Worten: „Rosa, ab heute bist du nicht mehr meine Tochter.“ „Ab heute bist du nicht mehr mein Vater.“³⁵ Rosa fährt mit dem Bezirkshauptmann an den Strand und kehrt nicht mehr ins Elternhaus zurück. Im darauffolgenden abendlichen Gespräch Zakarias mit seinem Nachbarn Ndalo stimmen sie überein, dass die heutige Welt nicht mehr die ihrer Jugend ist, ihre Rolle in dieser neuen Welt begreifen sie beide jedoch nicht. Als Rosa nach zwei Tagen während der Abwesenheit des Vaters heimlich zurückkehrt, wird sie von der Mutter zu ihrer Taufpatin ins Dorf Kameya geschickt, denn Zakaria beabsichtigt, seine Tochter zu töten.

Rosa bleibt etwa zwei Wochen bei ihrer Taufpatin und fährt danach zum TTC Morogoro zurück. Auf der Überfahrt nach Mwanza kommt Rosa neben einer Mutter zu sitzen. Rosa nimmt deren Kind auf die Knie. Das Kind liebkost Rosas Brust. Während ihres Aufenthaltes in Mwanza besucht Rosa ihre Schwester Flora, die in Mwanza studiert und bespricht mit ihr ihre Absicht, Herrn Thomas zu heiraten. Als Rosa in Morogoro ankommt, muss sie jedoch feststellen, dass dieser bereits versetzt ist und mit seiner Ehefrau in Tabora lebt. Vom neuen Direktor der Akademie, Herrn Albert, erfährt Rosa, dass der Akademierat beschlossen habe, sie zu entlassen. Daraufhin macht Rosa ihren ersten, misslingenden Selbstmordversuch. Nach der Besinnungspause unternimmt Rosa einen persönlichen Bittgang zum Direktor Albert, der ihr den Besuch des letzten Ausbildungsjahres ermöglicht. Rosa gibt ihren früheren Lebenswandel auf, studiert fleißig, besteht die Abschlussprüfung und bekommt ihre erste Lehrerinnenstelle an einer Grundschule in Nyakabungo.

³⁵ „Rosa, tangu leo wewe si mtoto wangu.“ “Tangu leo wewe si baba yangu.” (Rosa Mistika: 70).

Rosa alipopata cheti cha ualimu alifurahi sana. (...) Alipokipata kile cheti hakuwa na haja tena ya kujipendeza kwa mwalimu. Kwa hiyo, basi lilipoong'oka kuondoka Morogoro kwenda Mwanza, Rosa alitazamia kugeuza maisha yake. Rosa alikuwa hapendi tena kuitwa malaya. Baada ya kufahamiana na watu wengi Rosa aliona heri apumzike. Mambo ya mapenzi yalikuwa hayamstushi tena. Mtu alimwambia „Darling“, Rosa aliona ni neno la kawaida moyo wake hutulia. „Nikifikia Nyakabungo“, Rosa alifikiri, „hakuna mwanamume ye yote atakayekanyaga ndani ya nyumba yangu. Hakuna mwanamume atakayenichezea,“ Haya ndiyo yalikuwa mawazo yake sasa. (Uk. 85).

Das Unglück verfolgt sie auch dort. Sie entgeht ganz knapp einem Giftmordanschlag. Die Drahtzieherin ist, wie sie zufällig erfährt, eine der von ihr unter Zwang denunzierten Mitschülerinnen der Rosary-Schule. Das Mädchen beklagt sich, dass Rosa ihr Leben ruiniert habe, da sie ihretwegen das Studium aufgeben musste. Die Angelegenheit schläft aber danach ein.

Eines Tages überbringt ein Bote Rosa einen Brief, in dem ihr der Lehrerkollege Charles seine Bewunderung für ihre Lebensführung ausspricht und sie um die Ehe bittet. Rosa freut sich und sieht darin Gottes Vorsehung. „Rosa erkannte, dass dieser eben der Ehemann war, den Gott für sie seit jeher vorgesehen hatte.“³⁶ Dieser Charles Lusoto ist ihr Jugendfreund, der bei ihrem Nachbarn Ndalo wohnte und dessen Liebesbrief den ersten Konflikt mit dem Vater ausgelöst hatte. In Rosa keimt jetzt eine innige Liebe zu Charles auf. Sie verschweigt ihre Vergangenheit und macht Charles glauben, sie sei noch Jungfrau, zieht zu ihm und lebt mit ihm zusammen. Doch die Berichte von Informationen über den Lebenswandel von Rosa in Morogoro verunsichern ihn.

Rosa lädt Flora, die noch in Mwanza studiert, zu einem Abendessen ein mit der Absicht, sie ihrem künftigen Schwager vorzustellen. Nach einem gemütlichen Beisammensein begleitet Charles seine künftige Schwägerin zur Bushaltestelle und kehrt zur Rosa zurück. In dieser Nacht entdeckt Charles, dass Rosa keine Jungfrau mehr ist.

Als Charles und Rosa auf Ukerewe eintreffen, um Rosas Eltern zu besuchen, wütet dort eine unbekannte Krankheit, gegen die noch kein Heilmittel bekannt ist. Menschen werden plötzlich schwach und sterben bald darauf. Auch Ndalo, Charles Onkel, ist dieser Krankheit zum Opfer gefallen. An seinem Sterbetag kommen Rosa und Charles in Namagondo an. Bei Ndalos Begräbnis gibt Charles Rosa einen Brief. Auch Zakaria kommt vollbetrunken zum Begräbnis und begrüßt die Trauergemeinde mit den Worten: „Freiheit, meine Landsleute!“³⁷ und führt seine üblichen Scherze auf. Darauf wird er mit einem Speer getötet. Regina, den Tod ihres Mannes vor Augen, stirbt selbst unmittelbar danach. Rosa erlebt den Tod ihrer Eltern nicht mit, denn sie hat sich, um Charles Brief zu lesen, zurückgezogen. Sie liebkost den Brief, öffnet ihn sorgfältig und glaubt, eine Liebesbotschaft zu finden. Als sie aber Charles Vorwürfe über ihre vorgetäuschte Jungfräulichkeit liest, sieht sie keinen Sinn mehr in ihrem Leben und begeht Selbstmord.

³⁶ „Rosa aliona kwamba kwamba huyo ndiye alikuwa mumewe aliyeandikiwa na Mungu tangu awali.“ (Rosa Mistika: 92).

³⁷ „Uhuru, wananchi!“ (Rosa Mistika: 108).

Zakaria, Regina und Rosa werden nach dem Ritus der katholischen Kirche begraben. Auch Charles Lusato nimmt an der Begräbnisfeier teil. Während der Trauerfeiern, die vier Tage dauern, schlachten die Trauergäste die übriggebliebenen Kühe, die Regina gehörten, brauen Bier, essen, trinken und teilen unter sich auf, ohne auf das Testament Zakarias zu achten. Dann gehen sie auseinander.

Hawa jamaa walirithi. Walirithi hawa jamaa. Walirithi, walirithi. Jamaa waligawana vitu. Walirithi kila kitu kilichokuwa ndani ya nyumba. Walirithi michungwa na miembe. Walirithi migomba yote. Walirithi paka na mbwa. Walirithi majani yaliyokuwa juu ya paa, na miti yote iliyofanya nyumba isimame. Walirithi mashamba yote. Walirithi kuku; walirithi hata mbolea ya ng'ombe. Walirithi. Hawa jamaa, kweli walirithi. Lakini, hapakuwa hata na mtu mmoja aliyeweza kusema atamchukua mtoto fulani amtunze. (Uk. 116-117).

Nach dem Begräbnis nehmen die geistlichen Schwestern von Kagunguli auf Floras Ersuchen deren jüngere Geschwister Honorata, Stella, Sperantia und Emmanuel für zwei Jahre bei sich auf. Auf den drei Gräbern werden drei Orangenbäume gepflanzt. Nur einer dieser Bäume trägt süße Früchte.

3. Nacherzählung
Kusimulia

Diese kurzen Sätze sind für eine sofortige mündliche Übersetzung gedacht.

Regina lebt mit ihrem Ehemann Zakaria im Dorf Namagondo auf der Insel Ukerewe.
Diese Insel liegt im Viktoriasee.
Sie haben fünf Töchter.
Alle ihre Töchter sind hübsch wie sie (Regina).
Regina ist im fünften Monat schwanger. (*Ana mimba ya miezi ...*).
Sie hofft einen Sohn zu gebären.
Sie schläft nicht in Bauchlage.
Sie isst keine Fische mit vielen Gräten.
Sie trägt keine schweren Sachen.
Ihr Ehemann respektiert sie nicht.
Trotzdem möchte sie sich nicht von ihrem Ehemann trennen.
Sie fragt Zakaria: „Wer wird für unsere Kinder sorgen, wenn wir uns scheiden lassen?“
Er schweigt.
Rosa Mistika ist die älteste Tochter.
Emmanuel wird der Letztgeborene (*kitinda mimba*) sein.
Rosa ist ein hübsches Mädchen, mäßig groß, bescheiden und schweigsam.
Wenn du ihr in die Augen schaust, senkt sie den Kopf.
Sie ist 15 Jahre alt und geht in die 7. Klasse der Grundschule.
Zakaria war früher Lehrer.
Er war ein guter (*hodari*) Lehrer.
Er ist aber wegen Trunksucht entlassen worden.
Regina baut Baumwolle an.
Sie hat vier Kühe geerbt, doch zwei davon sind schon verkauft.
Sie bezahlt das Schulgeld für ihre Kinder.
Sie sorgt (*tunza*) für die ganze Familie.
Die Familie kann sich selbst erhalten (*ku-jitegemea*).
Zakaria versucht, das Trinken aufzugeben.
Es gelingt ihm nicht.
Er hat Trinkkumpanen (*walevi wenzake*), die Sozialschmarotzer (*kupe/-, /ma-*) sind.
Sie saufen viel, arbeiten nicht und beuten (*nyonya*) die Gesellschaft (*jamil/-*) aus..
Zakaria liebt seine Kinder, ist sehr streng und verlangt viel Disziplin (*nidhamu/-*) von seinen Kindern.
Eines Tages, als er betrunken nach Hause kommt, verrät Stella ein Geheimnis.
Rosa hat einen Brief von ihrem Freund Charles erhalten.
Zakaria wird rasend und schreit: „Du mußt mir diesen Brief geben.“
Ndalo ist Zakarias Nachbar.
Charles ist Ndalos Neffe.
Zakaria verbietet jede Beziehung zwischen Rosa und Charles.
Zakaria zerstört Rosas erste Liebe.
Rosa und Charles trennen sich voneinander.
Rosa wird noch schweigsamer.

Rosa besucht die *Rosary Secondary School* in Mwanza und Charles die *Mkwawa Secondary School* in Iringa.

Unterricht und Unterkunft sind unentgeltlich.

Aber Rosa braucht Geld für die Schuluniform.

Rosa braucht auch zwei Betttücher, ein Paar Schuhe und einen Koffer.

Regina verkauft eine Kuh und gibt Rosa das Geld.

Am Abend vor der Abreise gibt Regina ihrer Tochter die „Ratschläge der Eltern“, weil ihre Tochter in der Fremde zur Frau heranreifen wird.

Rosa bereitet sich auf die Reise vor.

Sie geht mit ihrer Schwester Flora nach Nansio zu Fuß und kauft sich dort Schuhe und Kleider.

Danach besuchen sie ihre Nachbarin Bigeyo, die Rosas Haar frisiert.

Während Bigeyo Rosas Haar frisiert, kommt ein Raubvogel und frißt die Kücken im Hof.

Die Frauen wehren sich, haben aber keinen Erfolg.

Dieser Ort ist ein „Bereich der Frauen.“

Am Sonntag vor der Abreise geht Rosa mit ihren Geschwistern in die Kirche zur Sonntagsmesse (*ku-sali ibada ya Jumapili*).

Zakaria stiehlt Rosas Geld und vergeudet (*ku-badhiri*) es in einer Kneipe.

Rosa muß ihre Abreise verschieben (*ku-ahirisha*).

Regina braut Bier aus Maniok, verkauft es und gibt Rosa den Erlös.

Rosa kommt mit Verspätung zur Schule.

Ihr Platz ist noch frei (*Nafasi yake ipo bado*).

Die *Rosary* ist eine Mädchenschule, die von vier Burschenschulen umgeben ist.

Rosa erinnert sich an die „Ratschläge (*mawaidha* Kl. 6).der Eltern“ und studiert fleißig.

Rosa hat eine Freundin, die Tereza heißt.

Tereza hat viele Freunde.

Sie zeigt Rosa Fotos ihrer Freunde.

Rosa zieht es vor, allein zu leben.

Sie beantwortet die vielen Briefe von Burschen mit einem Satz: „Versuch es anderswo!“

Rosa geht nicht tanzen.

Sonntags bekommt sie keinen Besuch von Burschen (Sonntags besuchen Burschen sie nicht).

Es ärgert die Burschen, daß ein so schönes Mädchen wie Rosa keinen Freund hat.

Rosa wartet noch. Sie hat es nicht eilig.

Sie verbringt die Schulferien in ihrem Elternhaus.

Regina bringt (*ku-zaa*) ihren ersten Sohn zur Welt.

Sie tauft ihn auf den Namen Emmanuel.

Zakaria freut sich und hört auf zu trinken.

Aber er hält nicht lange durch (*hawezi kujimudu*).

Rosa kehrt an die Schule zurück.

Im zweiten Jahr bekommt sie große Schwierigkeiten.

Drei Mädchen verbringen die Nacht (*ku-lala usiku*) in der Stadt Mwanza.

Rosa, die Klassensprecherin ist, gibt (*ku-taja*) ihre Namen der Schuldirektorin (*mwalimu mkuu*) bekannt.

Diese Mädchen nehmen Rache an Rosa.

Von diesem Tag an (*kuanzia siku hiyo*) hat Rosa viele Feinde und viele Schwierigkeiten.

Trotzdem beendet Rosa die Klassen (*kidato/vi-*) I, II, III mit gutem Erfolg.

In der Klasse III wird sie von zwei Burschen verleumdet.
 Sie sagen: „Rosa ist keine richtige Frau.“
 Rosa ist traurig. (*ku-ona, ku-sikia-, ku-hisi uchungu*)
 Sie nimmt an einer Tanzveranstaltung teil.
 Dort lernt sie Deogratias kennen.
 Sie meint (*ku-dhani*), er sei ein Schüler.
 Deogratias umarmt Rosa und küßt sie.
 Sie bekommt einen Liebesbrief und beantwortet ihn freundlich.
 Deogratias schreibt Rosa Briefe und schickt ihr Geschenke.
 Rosa übernachtet in der Stadt Mwanza.
 Die Schuldirektorin erfährt davon.
 Deshalb darf Rosa nicht mehr im Internat (*bweni/ma-*) von *Rosary* bleiben.
 Sie kehrt nach Hause zurück, lernt fleißig zu Hause, macht die Prüfung der Klasse IV und besteht sie.
 Deogratias besucht Zakaria und sagt: „Ich möchte deine Tochter heiraten.“
 Zakaria freut sich und hofft einen hohen Brautpreis zu bekommen.
 Zakaria verlangt ein neues Haus, vier Kühe, zwei Ziegen, einen Getreidemörser mit Stampfer (*mch/mi-*), drei Stühle, eintausend Shilling und einen Kanister (*debe/ma-*) „*Moshi*“.
 Deogratias stimmt zu.
 Danach besuchen Zakaria und Deogratias die heimliche Kneipe Zakarias.
 Dort wird Deogratias von der Polizei gefasst und eingesperrt.
 Rosa und ihre Eltern wohnen den Gerichtsverhandlungen bei, wissen aber nicht, wer Deogratias ist.
 Die Leute sagen ihr, daß er der *Development Officer* von Mwanza ist.
 Er ist vierzig Jahre alt.
 Er lebt mit zwei jungen Frauen.
 Rosa bleibt drei Tage in der Stadt Mwanza.
 Sie versucht, ihren Kummer zu vergessen.
 Danach fährt Rosa nach Morogoro, wo sie an der Pädagogischen Akademie studieren wird.
 Sie möchte in Ruhe studieren.
 Deogratias hatte Rosa betrogen (*ku-laghai*).
 Deshalb möchte sie keine Beziehungen mit Männern haben.
 Sie möchte nur studieren.
 Sie wird jedoch schwach (*ku-legea*).
 Sie ist zornig auf die Gesellschaft, die an ihrem Schicksal schuldig ist (*jami iliyomkosea*).
 Eines Abends „hört“ sie die Stimme ihrer Mutter.
 Während der Ferien fährt Rosa nach Namagondo.
 Ihre Mutter empfängt sie herzlich, doch ihr Vater lehnt sie ab.
 Zakaria sagt ihr: „Du bist nicht mehr meine Tochter.“
 Rosa antwortet: „Du bist nicht mehr mein Vater.“
 Zakaria besucht Ndalo und sagt: „Ich verstehe die Jugend von heute nicht.“
 Rosa kehrt nach Morogoro zurück und setzt ihr Studium fort.
 Nach Abschluß des Studiums bekommt sie eine Stelle als Lehrerin in Nyakabungo.
 Dort trifft sie Charles Lusato wieder.
 Auch er ist Lehrer.
 Charles liebt Rosa immer noch.

Rosa und Charles fahren nach Namagondo, wo sie Zakaria und Regina besuchen.
Im Dorf herrscht eine Krankheit (*maradhi* Kl. 6), die niemand kennt (*isiyojulikana*).
Ndalo ist gestorben und alle Dorfbewohner nehmen an seinem Begräbnis teil (*hudhuria mazishi*).
An diesem Tag gibt Charles Rosa einen Brief.
Er tadelt sie wegen ihres früheren Lebenswandels.
Zakaria, der betrunken zum Begräbnis kommt und Spaß macht, wird getötet.
Auch Regina stirbt am gleichen Tag.
Rosa sieht in ihrem Leben keinen Sinn mehr.
Sie bringt sich um. (*ku-jiua*).
Die Verwandten nehmen den Kindern alles weg.
Die Klosterschwester sorgen für die Kinder.
Drei Bäume werden an den Gräbern gepflanzt.
Nur ein Baum trägt süße Früchte.

Tamati